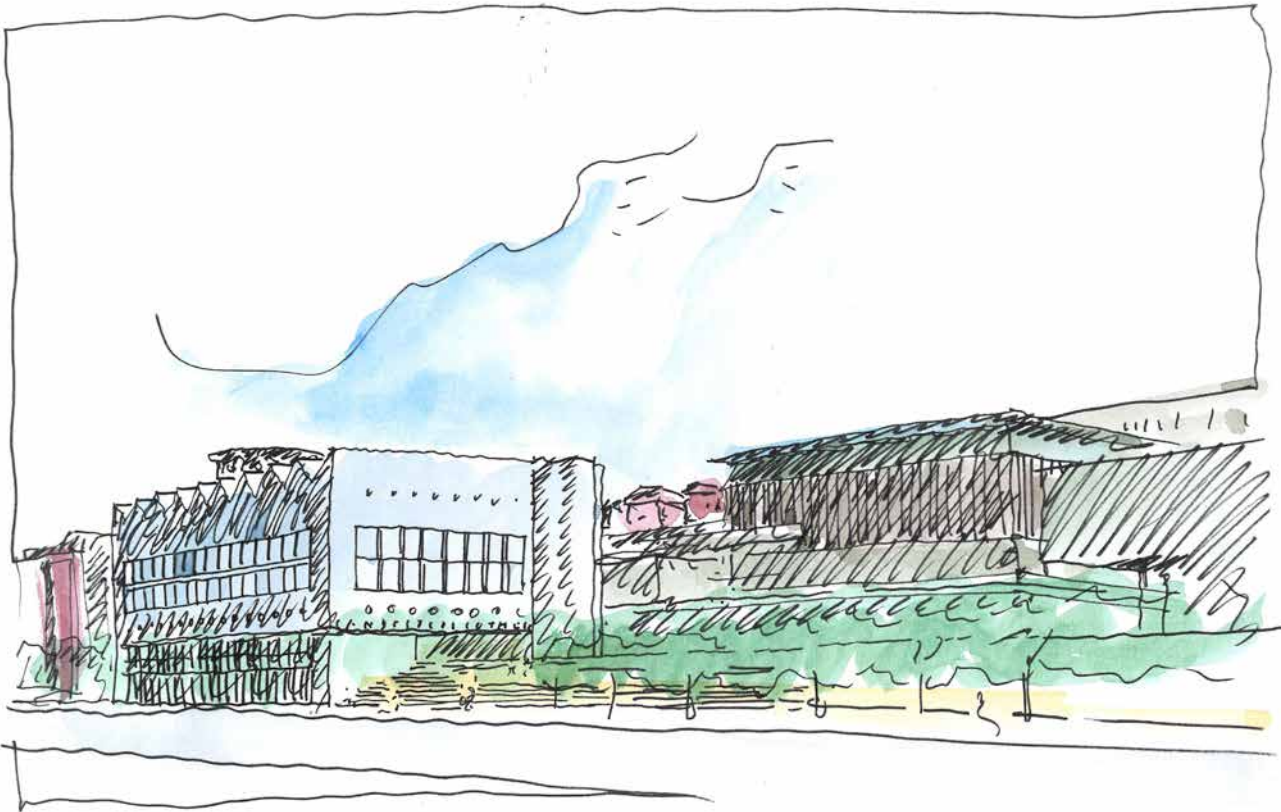


# Arno Lederer (1947–2023)

„Zuerst die Stadt, dann das Haus“



Das Aquarell von Arno Lederer zeigt das Gesamtensemble der WLB mit dem Neubau (links).

Als die Württembergische Landesbibliothek die Inbetriebnahme ihres Erweiterungsbaus 2020 feierte, kam uns vor seinem Vortrag Arno Lederer abhandeln. Wir suchten im Hauptgebäude und im Neubau, schließlich ging ich auf die Konrad-Adenauer-Straße und entdeckte ihn auf Höhe der neuen Staatsgalerie in die Betrachtung der Bebauung versunken. Überhaupt hat ihn als Architekt das Gesicht der Stadt stark beschäftigt. Zu unvermittelt und beliebig steht in Stuttgart vieles nebeneinander. Dabei rühmt sich die Stadt zahlreicher Architekten und ihre Universität einer renommierten Baukultur. Hier und in Karlsruhe unterrichtete er Entwurfslehre. Immer wieder nahm er zur Baukultur Stellung. Ihn bekümmerte, dass die Ingenieur-

fächer und die Digitalisierung im Studium, aber auch Standardisierung und Verordnungen in der Realisierung Übergewicht bekamen.

Nachdem er 2010 mit der Umgestaltung des Wilhelmshaus zum Stadtpalais an der Adenauer-Straße gleichsam Fuß fasste, gewann sein Büro auch den Wettbewerb für die Landesbibliothek. Dieser war als städtebauliche Aufgabe ausgeschrieben worden, aber das geforderte Volumen auf dem engen Platz unterzubringen, ohne ihn zuzuklotzen, war nicht einfach. Zusammen mit seiner Frau entwickelte er einen markanten Baukörper mit einer Art Sheddach als Krone und einem Lüftungsbauwerk als elegante Flanke, welcher die Reihe der Kopfbauten fortsetzte und zu einer erkennbaren Kulturmeile fortschrieb.

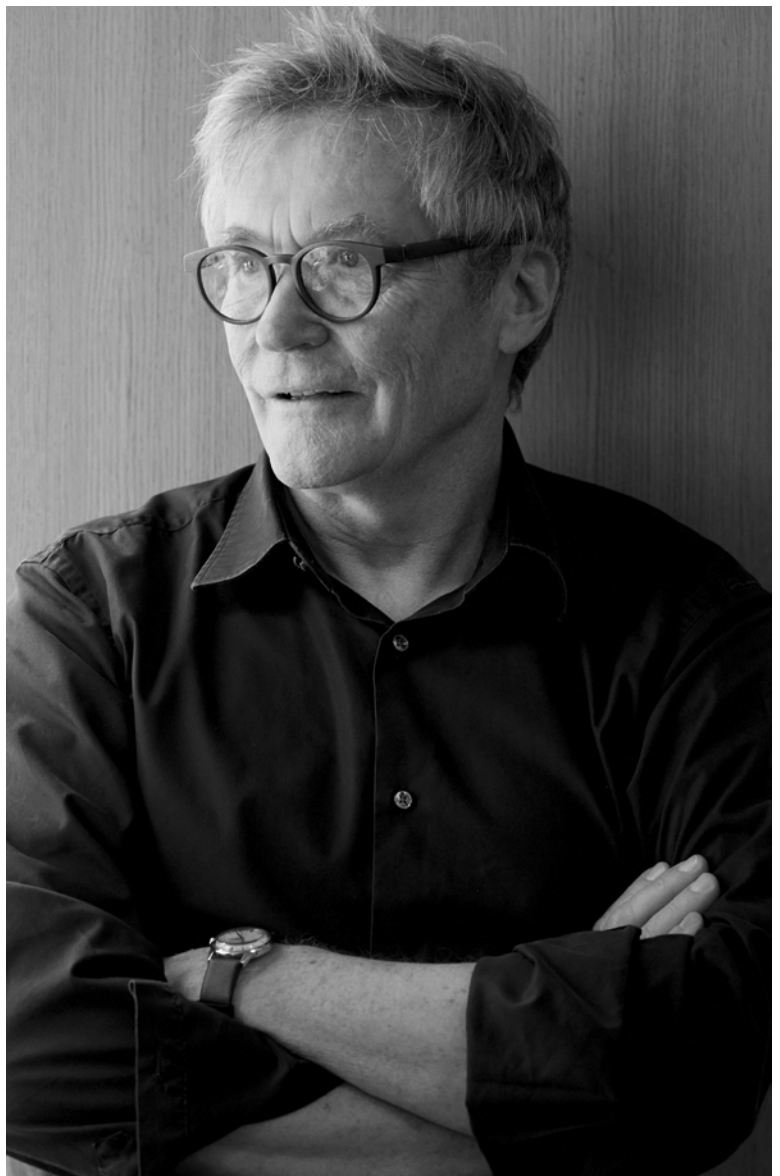
Wie die meisten seiner Bauten handelt es sich um eine geschlossene Form mit stark gliedern- den Elementen. Während die Sockelgeschosse von bodentiefen Fenstern konzipiert werden, nehmen die beiden darüber liegenden Geschosse die Fensterbänder des Landtags auf, drehen ihre einzelnen Elemente aber um 45° und bilden so Nischen für die Leserinnen und Leser. Sind die Sockelgeschosse durch Cafeteria, Foyer, Saal und Ausstellung Gemeinschaftsräume, so sind die anschließenden Obergeschosse als stille, durchgehende Räume geprägt, die sich zum Licht des Sheddaches öffnen. Sie sind beim Publikum sehr beliebt. Ihre Gliederung dient nicht einem Flächenprogramm oder der Repräsentation, sondern schafft eine Atmosphäre für Forschung und Studium.

Als „Weiterbauen“ bezeichnete Lederer seinen Ansatz häufig. So nahm er in der Materialität Elemente des Hauptgebäudes der WLB und des Hauptstaatsarchivs auf. Über eine breite Freitreppe gelangt man auf eine Terrasse, die künftig ein Brunnen von Hanspeter Fitz zieren wird, der dem neuen Hauptbahnhof weichen musste. Zwischen Neubau, Halle und Hauptlesesaal entstand ein kleiner Platz, der zum Verweilen einlädt. Die Anlage würde davon profitieren, wenn die achtspurige Straße verlegt würde. Hierfür hat Arno Lederer als Initiator einer Bürgerinitiative gekämpft, doch konkrete Schritte der Politik sind ausgeblieben. So waren die letzten Jahre auch von Verbitterung geprägt.

Arno Lederer hat das Bauen als Kunst begriffen. Er hat das Heft nicht aus der Hand gegeben und auch für scheinbare Kleinigkeiten gekämpft. Er hat sich weder mit den Widrigkeiten der ausufernden Regelwerke noch mit den Sachzwängen der Technik oder den Beschwerden der Bürokratie einfach abgefunden. Auch von Erfordernissen des Bibliotheksbetriebs musste man ihn erst überzeugen. Doch welche Kunst ist schon einfach.

Neben seinem Behauptungswillen zeichneten ihn Schlitzohrigkeit und Humor aus. Er verstand es, verschiedene Interessen gegeneinander auszuspielen. Er gab den Schwaben, weil er wusste, dass er damit punkten konnte und weil er den schwäbischen Hang für Qualität und Perfektion teilte. Er liebte das große Gewicht, das man hier der Kultur beimisst.

Leider kann Arno Lederer nun die Sanierung des Hauptgebäudes nicht mehr begleiten. Ich bin zuversichtlich, dass das Büro Lederer



Arno Lederer. Foto: Stefan Hohloch (Stuttgart)

Ragnarsdóttir Oei in seinem Sinne „weiterbauen“ wird. Er sprach davon, dass sein kulturelles Verantwortungsgefühl mit zunehmendem Alter stark zugenommen habe. Was braucht es mehr für die Sanierung eines Kulturdenkmals? Bei aller Wertschätzung für den schönen Neubau liegt die alte Landesbibliothek vielen nach meinem Eindruck genauso am Herzen wie Arno Lederer: Baukunst als angewandte Bildungspolitik.

*Rupert Schaab*